

VULKAN OLYMP
NACHT

APFEL

WEG

IRRGARTEN EULE

ASCHE LICHT

PFEIL HÖHLE ANKER

BERG EISEN TOR

BRÜCKE INSEL

SCHLOSS

ZEPTEP

WALD ISEGRIM

ENGEL

ZUNGE AST UFER

BRUNNEN EI

RAUM WIEGE

ORT RATTE

TALER



Inhalt

Vorwort

VON A WIE ALPHABET BIS Z WIE ZAUBERWORT

Zum Geleit, S. 9

A WIE ARBEITSWEISEN

Vom Modell zur Multiplikation, S. 15

E WIE ERFAHRUNGEN

Vom Wechseln der Perspektive zum Verstehen, S. 75

I WIE IDEEN

Vom literarischen Text zum Veranstaltungsmodell, S. 93

O WIE OFFENBARUNGEN

Von Inszenierungen des Phantastischen zu Glücksmomenten, S. 107

U WIE URTEILE

Von Leseindrucken zu Leseempfehlungen, S. 119

nur der erkennt den Sinn, der's recht zusammensetzen versteht

A, E, I, O, U am Beispiel von Per Nilsson *So lonely*, S. 155

Liste der genannten Buchtitel, S. 172

10 Jahre LesArt

Von Autoren, Büchern und Chronistenpflicht, S. 176

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, S. 214

Das Fortbildungsprogramm, S. 220

Danksagung

Impressum

Copyright 2003 LesArt

Berliner Zentrum für Kinder- und Jugendliteratur

Weinmeisterstraße 5, 10178 Berlin, www.lesart.org

Konzept: LesArt

Text und Redaktion: Claudia Rouvel

Gestaltung: FUTURA design, Jule Pfeiffer-Spiekermann, Barbara Boes

Bildbearbeitung: Oliver George Seifert

Smilies: Jule Pfeiffer-Spiekermann

Symbole für die fünf Sinne: Peter Weber in: Hajo Bucken "Kimspiele"

Hugendubel, München 1984

Druck: PinguinDruck GmbH

Schutzgebühr: 10.-- €

Mit Unterstützung der Stiftung Preußische Seehandlung

Vorwort

Als das Berliner Zentrum für Kinder- und Jugendliteratur vor zehn Jahren aus der Taufe gehoben wurde, brauchte das Kind einen Namen. Die Entscheidung für *LesArt* implizierte ein Konzept, das Schritt für Schritt Programm wurde. In ihm steckt *Literatur* und die Tätigkeit, sie sich zu erschließen, das *Lesen*. In ihm steckt *Kunst* und in der Verknüpfung spielt *LesArt* auf die vielfältigsten Möglichkeiten an, mit Texten umzugehen und auf Texte zu reagieren. Als Wortspiel verweigert es sich einem allzu schlichten Verständnis und fordert zum Nach-Denken auf, über Eigenarten eines literarischen Textes, über die jeweils eigene Art zu lesen, über die Botschaften eines Textes, die verschiedene Lesarten ermöglichen.

Die vorliegende Publikation *Von A wie Alphabet bis Z wie Zauberwort* ist eine Einladung *LesArt* zu betreten, es sozusagen von innen kennen zu lernen. Gegründet am 2. April 1993 von der *Gemeinschaft zur Förderung von Kinder- und Jugendliteratur e.V.* wurde das Berliner Zentrum schnell über die Grenzen der Stadt hinaus bekannt. Im Laufe der zehn Jahre entwickelte sich eine Zusammenarbeit mit lokalen, nationalen und internationalen Partnern aus Theorie und Praxis, die Liebe zur Literatur und Lust am Lesen bei Kindern und Jugendlichen fördern.

Heute ist *LesArt* aus der Berliner Kulturlandschaft nicht mehr wegzudenken. Abgeordnete des Kulturausschusses und Zuständige in der Berliner Senatsverwaltung für Wissenschaft, Forschung und Kultur setzten und setzen sich dafür ein, ebenso wie Burgen für den Kredit zum Erwerb der Immobilie, wie Christen, die *LesArt* auf dem Kirchentag 2003 als Partner in Sachen Fortbildung nutzen, wie Deutschlehrerinnen, wie Eltern von Kindern mit Lesenacht-Erfahrung, ... und wie Universitätsprofessoren aus Berlin, Frankfurt a.M., Gießen, Hamburg und Köln, (unermüdliche) Vereinsmitglieder, Weggefährtinnen aus Danemark, Frankreich, den Niederlanden, Österreich, Ungarn und xyz-Leser.

Von A wie Alphabet bis Z wie Zauberwort stellt nicht in erster Linie eine Dokumentation dieser Entwicklung vor, sondern vielmehr Erfahrungen, die *LesArt* auf diesem zehn Jahre währenden Weg gemacht hat. Die Publikation versucht diese Erfahrungen so darzustellen, dass sie nacherlebbar werden und inspirierend auf die eigene Art der Literaturvermittlung in einer komplexen Medienwelt wirken könnten. Sie bietet Modelle der Lese-Verführung, lädt dazu ein, Arbeitsweisen zu hinterfragen, Erfahrungen nachzuvollziehen, Ideen aufzugreifen, Offenbarungen zu genießen oder Urteile kennen zu lernen. Alle vorgestellten Modelle verstehen sich als Annäherungen an ästhetische Angebote, als abzuwandelnde und anzuverwandelnde Impulse.

LesArt von innen kennen zu lernen bedeutet also, das Treppenhaus zu ersteigen und in Räume einzutreten, die von einem besonderen ästhetischen

Angebot kunden. Eingangsbereich, Fundus, Galerie, xyz-Redaktion, Medien-Raum, Bibliothek, Berlin-Zimmer, Werkstatt, Beratungsraum mit Beispielprojekten und Projektdatenbank, Gespenster- und Marchenzimmer bieten vom Keller bis unters Dach Einblicke in wandelbare und unverwechselbare Räume, gestaltet mit Büchern und Bildern. Vielleicht wird eine Atmosphäre spürbar, von der Lust auf Bücher ausgeht. Diese Lust, verfunffacht durch die Anzahl der Etagen, ist nicht zuletzt ein sinnliches Vergnügen. Vieles ist zu hören, zu sehen, zu riechen, zu schmecken und zu fühlen, was aus Büchern kommt und zu Büchern führt. Ansteckung, Phantasieanregung und offene Fragen sind beabsichtigt. Da Liebe zur Kunst nur durch Kunst selbst entstehen kann, arbeitet *LesArt* vorrangig mit Büchern, die für den Deutschen Jugendliteraturpreis nominiert oder mit diesem Preis ausgezeichnet wurden und natürlich mit Klassikern. Deren ästhetisch-qualitativer Anspruch verbindet sich mit dem Anspruch von *LesArt*, geschmacksbildend zu wirken und kritisches Lesen und Betrachten zu fördern. Dabei ist mitzudenken, dass die Arbeit von *LesArt* zwar auf individuelles Lesen zielt, konkret aber mit Gruppen geschieht, was individuelles, konzentriertes Lesen stark einschränkt. Ein Veranstaltungsangebot für eine Gruppe muss also auch selbst wenn kein einziges Kind oder einziger Jugendlicher später zum entsprechenden Buch greift, ein in sich geschlossenes ästhetisches Angebot machen. Der Einzelne muss *LesArt* wenigstens mit dem Eindruck verlassen, etwas Lustvolles erlebt zu haben, das von einem Buch oder mehreren Büchern ausging.

Aus dem bisher Beschriebenen erhebt sich notwendig die Frage, auf welcher theoretischen Grundlage diese ästhetischen Angebote beruhen. Mit dieser Frage setzt sich *LesArt* seit vielen Jahren auseinander, kann sie aber allein nicht erschöpfend beantworten. Nur soviel: Die oder eine theoretische Grundlage gibt es nicht und kann es nicht geben, weil es zunächst sehr unterschiedliche Disziplinen waren, die es zu berücksichtigen gelte (von der Literatur- und Sprachwissenschaft über Lerntheorien bis hin zur Entwicklungspsychologie, von der Märchen- und Mythenforschung über die Medienpädagogik bis hin zur Kommunikationswissenschaft). Dazu kommt, dass sich in diesen Disziplinen bestimmte Schulen den Rang streitig machen und kontroverse oder scheinkontroverse Debatten führen. Und nicht zuletzt wäre zu antworten: *LesArt* arbeitet nicht vorrangig theoretisch-analytisch, sondern im Mittelpunkt steht die praktische künstlerische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Diese geschieht natürlich nicht unbefragt, sondern entwickelt sich im ständigen Reflektieren über Konzepte, Erwartungen und Ergebnisse, in Einzelgesprächen und Teamdiskussionen, in Kontakten (oder Freundschaften) mit eher theoretisch arbeitenden Wissenschaftlerkollegen, in der Kenntnisnahme aktueller Positionen in Aufsätzen und Büchern, in Gesprächen mit neuen künstlerischen oder eher wissenschaftlich ausgebildeten Mitarbeiterinnen oder jungen Praktikantinnen, die von den verschiedensten Hochschulen ins *LesArt* kommen. Aber nicht die Theorien, die Didaktik, die pädagogischen Methoden sind Ausgangspunkt des Nachden-

kens, sondern das konkrete ästhetische Angebot, das in seiner ganz eigenen Art einen ganz eigenen Zugang zur Welt anbietet. Diesen ästhetischen Zugang mit den konkreten Lebens- und Welterfahrungen heute lebender Kinder und Jugendlicher zu verbinden und ihnen damit einen Zugewinn für ihr Ich- und Weltverständnis zu ermöglichen, das will *LesArt*.

Ausgehend von diesem Anspruch und den in zehn Jahren gemachten Erfahrungen wurde *LesArt* gern offensiver und öfter an öffentlichen Debatten über bildungs- und kulturpolitische Fragen teilnehmen. Zeit und Kraft reichen dafür häufig nicht. Trotzdem wäre es wissenschaftstheoretisch notwendig und sinnvoll, die Arbeit von *LesArt* über einen längeren Zeitraum wissenschaftlich zu begleiten und bisherige und künftige Arbeitsergebnisse zu analysieren. Die daraus zu gewinnenden Erkenntnisse könnten nicht nur die Arbeit von *LesArt* selbst weiter voranbringen, sondern mit Sicherheit impulsgebend in die gegenwärtigen bildungspolitischen Auseinandersetzungen einfließen, sei es die PISA-Diskussion, sei es eine notwendig zu reformierende Vorschulerziehung (s. Donata Elschenbroichs *Weltwissen der Siebenjährigen*) oder aber seien es die Möglichkeiten einer sich gesellschaftlichen Angeboten weit öffnenden Ganztagschule (s. Modell der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft Rheinland-Pfalz).

Die strukturelle Trennung von bildungs- und kulturpolitischen Zuständigkeiten, welche die gesellschaftliche Praxis in Hinblick auf die Entwicklung von Kindern in Deutschland bestimmt, muss endlich überwunden werden. Es gibt nicht morgens ein Kindergarten- oder Schulkind, nachmittags ein kulturelles Kind, das in seiner Freizeit Arbeitsgemeinschaften besucht, und dazwischen ein Familienkind. Eine solche Trennung widerspricht der notwendigen ganzheitlichen Entwicklung von Kindern. *LesArt* geht integrativ vor und stößt z. B. bei der Beantragung von zusätzlichen Mitteln für große literarische Projekte immer wieder an diese beschriebenen Grenzen. Kultur bezahlt nicht für Bildung, Bildung nicht für Kultur, ein Teufelskreis.

LesArt könnte also auch als ein Modell für verändertes strukturelles Denken und Handeln begriffen werden. Es ist nicht nur das einzige Literaturhaus für Kinder und Jugendliche überhaupt und einzig in dieser komplexen Art mit Kinder- und Jugendliteratur zu arbeiten, sondern es hat das Novum, Theorie und Praxis ständig miteinander vergleichen und modifizieren zu können. Diese dichte Verzahnung geschieht einestheils durch die direkte Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen selbst, aber ebenso durch den gedanklichen Austausch mit vielen Literaturvermittlerinnen, welche *LesArt*-Fortbildungen ausgiebig nutzen. Beides zusammen ist wiederum für *LesArt* von großem Nutzen.

Alle hier nur angedeuteten Aspekte tauchen auf vielfältige Weise in *Von A wie Alphabet bis Z wie Zauberwort* wieder auf. Zauberworte öffnen bekanntlich Türen, die *LesArt*-Tur steht somit offen.